

Königliche Preussische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Esfenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 74. Freitag, den 15. September 1815.

Bremen, vom 7. September.

Drei Dänische Soldaten, welche wegen Desertion zum Tode verurtheilt waren, wurden gestern auf dem Gerichts-Platze, als sie schon dem Henker übergeben worden, von Sr. Hoheit dem Prinzen von Hessen begnadigt.

Wien, vom 30. August.

Nachdem nun die officielle Nachricht eingetroffen ist, daß die verbündeten Monarchen bis zum 15. September Paris verlassen wollen, so werden alle Anstalten zu dem Empfange und den Krönungs-Feierlichkeiten in Mailand getroffen. Schon sind vor einigen Tagen mehrere Züge der prächtigsten Staatspferde dahin abgegangen.

Ihre Majestät die Kaiserin werden, dem Vernehmen nach, am 19. September die Reise nach Italien antreten. Die Kaiserin Marie Louise wird gleichfalls nach Parma abgehen, der Prinz von Parma wird sie jedoch, wie es heißt, nicht begleiten, sondern hier in Wien verbleiben.

Man bemerkt es, als eine schöne Frucht der Bildung und wahren Aufklärung unserer Zeit, wenigstens in Deutschland, daß zum erstenmal zwei protestantische Fürstinnen an zwei Erbprinzen von Oesterreich vermählt werden, ohne die Confession zu ändern.

Semlin, vom 14. August.

Nach aus verschiedenen Gegenden der Türkei eingelaufenen Nachrichten sollen vermög großherrlichen Hirmand die Bezirke von Travnik und Rissa mit künftigen Monate nach beendigter Endte gegen die Serbier zu Feldzügen ziehen, beauftragt worden seyn. Da sich schon allmählich an der Morawa und Drina sehr viele Türken sammeln, so ist es nicht zu zweifeln, daß die Pforte um den Anrücken ein Ende zu machen, und die alte Ordnung wieder in ihr voriges Geleis zurückzuführen, die Kriegsoperationen bald beginnen werde. Die Macht der Türken, die gegen Serbien vorzurücken bestimmt ist, wird auf 40 bis 60,000 Mann angegeben.

Verloffene Woche hat die Besatzung von Semendria einen Ausfall gemacht, und sich zu weit hinaus gewagt, so daß sie beinahe gefangen wurde. Die Serbier schürmten mit derselben den ganzen Tag, und würden bei diesem so ernsthaften Angriffe noch sicher Meister des Fests geworden seyn, wenn der Besatzung nicht aus Belgrad mittels einiger Kanonier, Scheiken Hülfe zugesandt worden wäre.

Vom Main, vom 30. August.

Es scheint, als ob der ganze geheimnißvolle Schleier, der in Wien über die Verhandlungen des Kongresses zu seiner Zeit ausgebreitet lag, mit nach Paris genommen worden wäre, und eben so dort über den Gang der jetzigen Angelegenheiten fest zusammen gehalten wurde. Schon wird von der Abreise der Monarchen gesprochen und geschrieben, und doch hat man bis auf den heutigen Tag beinahe noch nichts, als militairische Nachrichten, und außer diesen meistens solche, die auf die Hauptsache keinen innigen Bezug haben, erfahren. Eigentlich ist die Art, wie in Paris der Geschäftsgang gehalten wird, noch weit eigener, als die in Wien es war. Bis auf die heutige Stunde hat man noch nirgends, weder in öffentlichen noch Privatsnachrichten gelesen, daß die Gesandten der fremden Mächte sich bei einem oder andern von ihnen selbst, oder an einem dritten Orte, zu gewissen Tagen oder Stunden, versammelt hätten, daß sie mit den französischen Ministern zusammengetreten wären, daß von ihrer Seite Erklärungen, von jenen Einwendungen gemacht worden wären, daß die Monarchen unter sich Rathsch. gepflogen hätten, oder überhaupt etwas geschehen wäre, das nur von weitem auf einen Geschäftsgang gedeutet hätte. Das wichtigste und hauptsächlichste von allem, was die Aufmerksamkeit der Beobachter rege machte, war der höchstwahrscheinlich diplomatische Versuch, den die Preussischen Gesandten, und der, den die Engländer, bey dem König Ludwig machten; aber auch das war nur

überflächlich berührt, und dem mehr Ceremoniel als einen Geschäftszweck zugeschrieben. Diese sonderbare Lage des wichtigsten Zeitpunktes der jetzigen Geschichte hat um so mehr ihre eigene Seite, da nebenher unsförmig Parteien im Stillen arbeiten, Complotte entdeckt werden, und hinter den Mantel dieser scheinbaren Ruhe entweder eine große Entscheidung oder bedeutende Widerstreben hervortreiben müssen. Der äußere Anschein läßt mit vieler Wahrscheinlichkeit auf das erstere schließen. — Die Verfehle an die schon auf dem Marsche gewesenen Russischen und Desceischen Kelerarmeen, nach Hause zurückzuführen, die mit einer Art von Verlässlichkeit als nicht fern angekündigte Abreise der Monarchen, und die Auseinanderlegung der verbündeten Armeekorps sind eben so viele Gründe, um an eine Beendigung, an eine Erreichung des Willens der Allirten, zu glauben: und doch liegen in der andern Wagschale so viele Widersprüche, so viele Wahrheiten von französischem Aufbruchreife, so viele Ansätze, daß sie sich nichts wollen nehmen lassen, so viele rechtliche Vermuthungen, daß die Matadors an Ludwigs Hofe, alle Künste der Verschlagenheit aufbieten, um einen Geheuchelstuch zu verhindern, daß sie den König mit in ihre Ansichten ziehen, daß die Entlassung der Armee an der Loire als Blendwerk anzusehen ist, und daß die Commandanten der Westungen besondere Verfehle haben müssen u. z.: daß man sich geneigter fñhlt, an Schwierigkeiten der Verhandlungen zu glauben. Wie dem auch sey, so wird Festigkeit in unsern Grundsätzen täglich nöthiger. Wir haben es mit einem Volke zu thun, daß im Sterben noch den Dolch nach uns wirft, und das noch weit entfernt ist, einerley Sinnes geworden zu seyn, das sein eigenes Vaterland nicht liebt, weil es sonst dessen Ruhe dem Druck und der Verheerung vorziehen, und um jene zu erhalten, gern einige Provinzen aufopfern würde. Die neu entdeckten Verschwörungen bereisen uns das, und lassen uns vorsehen, daß jede Schonung Beförderung seines Eigensinnes und Belebung seiner verbißenen Wuth wäre.

Vom Mann, vom 1. Septbr.

Die Stadt Wittenberg wird wegen ihrer Lage an der Mittel-Elbe noch mehr befestigt, und die dasige Universität, wie öffentliche Blätter anführen, nach Halle verlegt werden.

Frankfurt, vom 2. Septbr.

Die Belagerung von Hünningen nach dem Erzhertog Johann große Ehre: Vier Tage nach Vollendung der Batterien mußte die Festung sich ergeben.

Nachen, vom 31. August.

Ein Privatschreiben aus Paris sagt: „Nach unverbürgten Gerüchten dürfte ein Theil der verbündeten Armeen Frankreich in kommandem September verlassen, (nachdem die Franz. Armee gänzlich aufgelöst worden ist), der andere Theil aber alle Festungen in Elß, Lothringen, Glandern, u. s. w. besetzen. Es heißt, das Königl. Preuß. 1ste, 3te und 6te Armee-Korps werde, unter dem Oberbefehl des Gen. Grafen Lauenzen von Wittenberg, in Frankreich bleiben, das 2te, 4te und die Garden aber über die Grenzen zurück gehen. Die Befestigung davon ist noch zu erwarten.

Düsseldorf, vom 31. August.

Unsere Zeitung sagt heute: die Nachricht bekräftigt sich

daß der Friede unterzeichnet ist; 400,000 M. Allirter Truppen bleiben noch vier Jahre in Frankreich und alle Festungen werden abgerreten.“ Wir führen diese Nachricht an, ohne ihre Wahrheit verbürgen zu können.

Brüssel, vom 31. August.

Im nächsten Monat wird Brüssel einen neuen Glanz und besondere Lebhaftigkeit erhalten. Die Krönung unseres Monarchen ist hier auf den 18. September bestimmt. Es werden dazu schon viele Anstalten getroffen. Die Feiertlichkeit wird besonders durch die Ankunft der dreyn höchsten allirten Monarchen aus Paris verberlicht werden. Höchstwahrscheinlich werden in kurzer Zeit hier erwartet, und wollen bei dieser Gelegenheit auch, wie man versichert, begleitet von unserm Monarchen, das Schlachtfeld von Belle-Alliance in Augenschein nehmen, wo das Schicksal von Frankreich und so vieler andern Gegenden entschieden wurde.

Brüssel, vom 2. September.

Seit dem 1. Septbr. ist die Französische Duanen-Linie wieder völlig hergestellt. Diese Nachricht ist für unsere Fabrikanten unangenehm.

Von der Franz. Grenze, vom 28. August.

Es erfreut das Deutsche Herz zu sehen, welche Anstrengungen Preußen von neuem macht, damit Deutschland die wohlverdienten Früchte so vieler Anstrengungen und Kämpfe wirklich ernte. Kühn, kraftvoll, unerrückt das große Ziel im Auge, wonach wir uns alle sehnen, geht Preußen in seiner ruhmvollen Bahn fort, munter und nach sich seine Krieger, um sogleich drein zu schlagen, wenn elende Anjettelungen sie zu berücken versuchen. Das wirklich Friedensunterhandlungen in Paris Statt finden, glauben wir nicht, da das Gebäude der rechtmäßigen Französischen Regierung noch so wenig Festigkeit hat und alles noch in so großer Gährung ist; auch scheinen die mächtigen Partheihäupter, die großen Männer der Revolution, gerade nicht zum Frieden zu treiben, denn ihr Wille ist, nach und nach alle Factionen in Frankreich zu vereinigen, durch breite und lange diplomatische Unterhandlungen zu imponiren und zu verwirren, bis endlich der Zeitpunkt da ist, wo auf ihrer Seite die Kraft vereint, auf der andern Seite aber das kraftvolle Band locker geworden ist, sich wieder voll Ergözung auf die Hinterfüße setzen könne.

Auch Paris fñngt nun an, das Elend des Kriegs, das es vorhin nur meistens dem Hörensagen nach kannte, zu fühlen: die Lebensmittel schlagen im Preise auf. Die Einquartierungen werden auf die Dauer drückend, so gering sie auch sonst sind, und die Ernte wird zum Theil verkehrt, wie sie zu Hause kommt. Es nimmt noch gar nicht den Anschein, als ob die fremden Mächte auf die Abreise denken; bis jetzt sind noch nicht einmal die Forderungen zur Sprache gekommen. Die kriegerische Lage, worin sich Ludwig 18. befindet, giebt ihm leider nicht viel Ansehen; nur Wohlbedenkende bemitleiden ihn, wie er es verdient: grobe eigennützige Leute schimpfen auf ihn eben so sehr, als auf die fremden Truppen, wie wenn er an allem dem Unglücke schuld wäre, das über Frankreich gefallen ist. Dies Unglück thut ihm doch selbst so weh, daß er an die verbündeten Mächte geschrieen haben soll: er entlaße lieber dem Throne, als sein Königreich so unbarmherzig verherren zu sehen; worauf aber keine Antwort erfolgt ist, auch sich nicht fñglich eine geben läßt; denn einerseits sind die Franzosen noch viel zu unbändig,

als daß die Allirten es wagen dürften, Frankreich so bald zu verlassen, und andererseits achten die Souveraine gewiß den persönlichen Charakter des Königs zu sehr, als daß sie nicht das Peinliche seiner Lage fühlen sollten.

Paris, vom 28. August.

Der König von Preußen hat an den Herrn Debiene, Friedensrichter zu Wavre, ein Dankungs schreiben für die Sorgfalt erlassen, welche man gegen die Preuß. Verwundeten gezeigt hat. Ein ähnliches Schreiben hat der Herzog von Wellington, Fürst von Waterloo, an den Maître zu Brüssel erlassen.

Die Anzahl der Offiziers, die einstweilen auf Pension sollen gesetzt werden, beträgt nicht weniger als 16,000.

Paris, vom 29. August.

Nach Briefen aus Montpellier vom 17. August waren die am 15. und 16. Juni bei Charleroi gemachten Preussischen Kriegsgefangenen noch in dieser Stadt, und wurden von den Einwohnern sehr gut behandelt.

Man weiß sehr, daß der König dem General Rapp den Befehl zugeschiekt hat, seine Armee zu verabschieden und gänzlich auseinander geben zu lassen. Er wird mit dieser Operation den 1. September anfangen und sie im Einverständnis mit dem Kaiserl. Oesterreichischen General, Fürsten von Hohenollern, der in dortiger Gegend das Belagerungs Corps commandirt, so bald als möglich beendigen. Dann soll bloß die Straßburger Nationalgarde den Militärdienst in der Festung verrichten. Die Hoffnung, daß die Allirten nach dieser Maßregel Elfaß verlassen werden, scheint sich nicht zu erhalten.

Die Bonapartisten ärgern sich nicht wenig über den Plan der Schlacht bei Belle Alliance, der bei einem hiesigen Buchhändler öffentlich ausgestellt ist.

Man versichert mit großer Bestimmtheit, daß schon im September Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen und mehrere hohe Personen nach Brüssel reisen werden. Man fügt hinzu, daß daselbst bereits Anstalten zu ihrem feierlichen Empfange anbefohlen sind.

In Givet und in der diese Stadt beherrschenden Festung Charlemont sind 5000 Mann, aus Nationalgarden, Föderirten und Freicorps bestehend. Die Preußen treffen die kräftigsten Anstalten, um diese Festung mit Gewalt wegzunehmen.

Paris, vom 31. Aug.

Heute war hier große Reue der Kaiserl. Russischen Truppen. Sie sind zwischen dem Plaze Ludwig XV. und der Brücke von Neuilly aufgestellt gewesen. Die allirten Souveraine haben dieser Reue beigewohnt.

Eine Königl. Verordnung vom 29. August enthält Folgendes:

Nach Ansicht unserer Ordonnanz vom 24. Juli und 2. August, in Folge welcher der Marschall Ney vor das Kriegsgericht der ersten Militair-Division in Paris gestellt werden soll.

Nach Ansicht des Beschlusses vom 21. August, durch welchen unser Kriegs-Minister die Mitglieder ernannt hat, die dieses Kriegsgericht ausmachen sollen.

In Erwägung, daß in Folge dieses Beschlusses und in Kraft des 5ten Artikels des Gesetzes vom 4. Fructidor, Jahr 5, der Marschall Moncey, Herzog von Conigliano, in diesem Kriegsgericht als der älteste der Franz. Marschälle das Präsidium führen soll. Nach Ansicht der

Briefe des Marschalls Moncey, aus welchen erhellt, daß er die einzige Entschuldigung, in diesem Kriegsgerichte nicht zu präsidiren, nämlich diejenige, welche im Art. 6. des Gesetzes vom 17. Brumaire, Jahr 5, enthalten ist, nicht für sich hat.

In Erwägung, daß die Weigerung des Marschalls Moncey nur dem Geiste der Widerspänzigkeit und des Ungehorsams zugesprochen werden kann, ein Geist, der um desto strafbarer ist, da man von dem hohen Range, den der Marschall in der Armee behauptete, ein ganz anderes Beispiel und andere Grundsätze von Subordination, die er doch während seiner langen Dienstzeit erlernen haben muß, hätte erwarten können.

Haben Wir beschloffen, gegen ihn die in Art. 6. des Gesetzes vom 17. Brumaire, J. 5, festgesetzte Strafe zu verhängen, welche gegen jeden Offizier, der sich weigert, in einem Kriegsgerichte ohne eine gültige Entschuldigung zu haben, zu präsidiren, bestimmt ist.

Wir befehlen daher Folgendes: „Der Marschall Moncey ist abgesetzt, und soll zugleich mit einer Gefängniß-Strafe von 3 Monaten belegt werden.“

Unterr.

L u d w i g.

Es sollen sich schon mehrere Mitglieder dieses Kriegsgerichts krank gemeldet haben, und deswegen muß der Anfang des öffentlichen Processes aufgeschoben werden.

Der Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preußen werden den 11. von hier abreisen, um sich über Meur nach Vertus in Champagne zu begeben. Die Russische Armee wird bekanntlich in dieser großen Ebene die Revue passieren. Von da reisen die hohen Souveraine nach Dijon, wo ebenfalls über die in Burgund stationirte Oesterreichische Armee Revue gehalten wird. Dann wird der Kaiser von Oesterreich über Lyon seine Reise nach Mailand fortsetzen. Nach einer unverbürgten Sage soll der Kaiser von Rußland sich ebenfalls nach Mailand begeben wollen, um der Krönung des Kaisers Franz als König der Lombardie beizuwohnen. Se. Majestät der König von Preußen wird nur bis Lyon geben. Man glaubt nicht, daß Höchstdieselben wieder nach Paris zurückkehren werden. Schon will man wissen, daß die Königl. Preussischen Garden in 14 Tagen nach Berlin zurückmarschieren werden. Man erwartet in einigen Tagen die Bekanntmachung einer sehr wichtigen officiellen Note.

Den 20. August um 7 Uhr des Abends sind auf der Straße zwischen Gray und Dijon zwei Oesterreichische Offiziere erschossen worden. Noch hat man die Thäter nicht entdeckt.

Aus Doulon meldet man unterm 22. August folgendes: Mürat hatte absichtlich allerlei falsche Gerüchte, seine Person und seinen Aufenthalt betreffend, ausbreiten lassen, während er sich in einem Privathause verbarg, und mit dem Kaiser von Oesterreich um die Erlaubniß unterhandeln ließ, sich in seiner Gemahlin begeben zu dürfen. Da ihm dieselbe ist zugesprochen worden, so hat er sich eingeschifft, um sich nach Oesterreich zu begeben.

So wie man aus Avignon erfährt, herrschen in dieser Stadt sowohl als in der umliegenden große Unruhen. Die Oesterreichischen Militair- und die Französischen Civil-Behörden geben sich alle Mühe, denselben Einhalt zu thun. Allem Anscheine nach aber wird noch manches schwere Gericht ergehen müssen, ehe in dieser wild aufgeregten Gegend die völlige Ordnung wieder hergestellt seyn wird.

Der Erbprinz von Nassau Weilburg ist von hier nach Deutschland zurückgekehrt, um der Vermählung seiner 17jährigen Schwester mit dem Erbprinzen Carl beizuwohnen.

Wie weit die Zügellosigkeit und die Freizügigkeit der Französischen Soldaten und Offiziere gehe, erhellt schon daraus, daß viele von ihnen es wagten, unter den Augen des Herzogs und der Herzogin von Angoulême in Bordeaux die dreifarbige Kokarde zu tragen. Der neue dortige Gouverneur Momenil sah sich sogar genöthigt, deswegen einen strengen Befehl zu erlassen.

London, vom 22. August.

Zu der angeblichen Proclamation Bonapartes gegen dessen Verbannung nach der Insel St. Helena, macht ein konstanter Wirthschaftsblatt nachstehende Bemerkung: Die Falschheiten und Lügen, welche in dieser Proclamation enthalten sind, werden wohl Niemand besonders auffallen. Bonaparte von den allfälligen Nachten geachtet, will behaupten, er sey nicht Englands Gefangener, sondern dessen Gastfreund, und vergift, daß das ganze Faktum seiner Auslieferung gegen ihn spricht. Als er sah, daß er nicht mehr nach Amerika entweichen konnte, und daß er in Gefahr sey, arretirt und nach Paris geführt zu werden, da eraubt er sich an die Engländer; allein unter welchen Umständen? Man hat es in den öffentlichen Blättern gelesen, und bis jetzt hat es noch Niemand widersprochen: Anfangs verlangte er frei nach Amerika abzuhn zu dürfen, wohin er bekanntlich schon vorher ungeheure Geldsummen abgeschickt hatte. — Dieß wurde ihm abgeschlagen. Hierauf verlangte er, sich in England mit dem vollen Genuß aller bürgerlichen Freisheit niederlassen zu dürfen. — Abgeschlagen. Der Kapitain Maitland erklärte ihm ausdrücklich, daß er ihn nie anders, als unbedingte und als einen Kriegsgefangenen auf sein Schiff aufnehmen dürfe, und fügte diesem noch hinzu, er könne ihm nichts anders verbürgen noch versprechen, als persönliche Sicherheit.

Hierauf überlieferte Bonaparte sich unsern Händen, nur unter der einzigen Bedingung, daß sein Leben gesichert seyn solle. Konnte dieser Mensch, nachdem er den Traktat durch welchen er die Insel Elba als Eigenthum erhielt, so schändlich verlegt hatte, nur einen Augenblick daran denken, daß wir es zubeheben würden, ihn unter uns, nur 25 Meilen von der Französischen Küste entfernt, frei herum gehen zu lassen? Er muß geglaubt haben, seine Freunde unter der Dispositionspartei stünden an der Spitze der Englischen Regierung; denn nur sie wären einer solchen Unthat fähig gewesen, und nur sie und ihre Anhänger mögen allmählich bei seiner Proclamation eine Art von sympathetischen Mitleiden fühlen, und dabei ausrufen! Wie ist es möglich, den Größten aller Menschen so unwürdig zu behandeln! Diese Anbeter des Tyrannen gehören mit den Demokraten in Amerika und den Jakobinern in Frankreich in eine Klasse. Ihre vorgedachte Liebe zur Freiheit ist nur niedrige Heuchelei u. verborgene Raubgier. Die Geize Englands beschützen nur den Unterdrückten und nie den Unterdrücker. Sie werden unserm Erbprinzen nie zur Seite stehen. Mögen alle Jakobiner zu ihr in Propheten nach St. Helena wandern, und ihren Weibbrauch dort an denjenigen verschenden, den sie für den einzigen Sohn und Helden des Jakobinismus halten!

Da es auf St. Helena an Schaafen fehlt, so ist Bonaparte erlaube worden, 100 Englische Schaaf mitzunehmen, theils zur Nahrung für ihn und seine Begleiter,

und theils für die Pachtung, die er dort anzulegen beschloffen hat; indem er erklärte, sein ganzer Ehrgeiz solle in Zukunft nun darin bestehen, auf St. Helena wie ein Englischer Pächter zu leben.

Eine der Karikaturen auf Bonaparte zeigt ihn in einem Käfig, der 2 Abtheilungen hat, in dem mittlern sitzt der Welschewinger hinter Eisenstäben und nagt an der Erbkugel, auf beiden Seiten sind eine Hyäne und ein Tiger eingesperrt, vor dem Käfig steht man die siegenden Generale, besonders Blücher steht. Die Unterschrift lautet: Mal Maison (schlimme Wohnung).

Neueste Nachrichten.

London, vom 5. Septbr.

Seit einigen Tagen wurde beständig behauptet, daß der Friedenstractat zwischen den allirten Souverains und Frankreich abgeschlossen worden, und daß bloß noch die gewöhnlichen Formalitäten der Auswechslung der Ratifikation zu erfüllen übrig blieben. Dieß bestätigten auch die neuesten Briefe aus Paris vom 2. dieses, und setzen hinzu, daß der Herzog von Bourbon die Ratifikation von Seiten Frankreichs nach England gebracht habe, während Lord Stewart die Ratifikation von Seiten Englands nach Paris bringe. — Obgleich diese Behauptungen allgemein in Paris, und selbst bei der ganzen Englischen Aemee geglaubt werden, so ist über alles dieses doch immer kein offizielles Document erschienen. Gewisser scheint zu seyn, daß Fouché, der das Intriguen der Bonapartisten verlorren, und das der Royalisten noch keinesweges sich erworben hat, aus dem Ministeri treten wird.

Was den Friedens- Traktat zwischen den Allirten und Frankreich betrifft, so will man wissen, daß 160,000 allirte Truppen die Französischen Hauptfestungen so lange besetzt hatten werden, bis die Contribution von 600 Millionen gänzlich bezahlt seyn wird. Die Staats-Fonds steigen deswegen anhaltend, und auch unser Cours auf Paris hebt sich.

Vergleichung und Unterschied.

Wie zwischen zwei Disteln die würrige Ananas reist: so reist auch unser Leben zwischen der stehenden Gegenwart und der ungewissen Zukunft. Nur die Vergangenheit ist des Menschen Eigenthum, (eine liebliche Frucht für den Guten, eine herbe für den Bösewicht). Auch das Leben will sorgsam gepflegt seyn, wie das irdische Gewächs) aber es gedeiht nicht in der übermäßigen Hitze der Leidenschaft, sondern es bedarf der gleichmäßigen Wärme eines sanften Herzens und eines ruhigen Verstandes.

Stettiner Theater.

Die Abschieds- Rede des großen Schauspiel- Directors Hoch- Herrmann, in durch Herrn Maske auf dem hiesigen Theater überaus gut gesprochen worden, und hat uns einen Genuß ganz neuer Art gewährt.

Man darf sagen daß Herr Maske nichts zu wünschen übrig lieg.

Der Capteur im Hintergrunde erschien zwar als wahrhaft verdorrene Schildwache, ist aber zwecklos, da er nichts komisches haben kann, und ein so schnelles Abtreten des Welt-Acteurs leider historisch unwahr ist.

Wir ersuchen die Direction um eine baldige Wiederholung dieses kleinen Intermezzo's.

Wohlthätigkeits- und Kunst-Nachricht.

Wenn jedem Edlen Dank gebührt, welcher an Erfüllung guter Absichten thätigen, kräftigen Antheil nahm, so gebührt er der großen Anzahl hochgeachteter Herren, welche meiner Absicht, durch Herausgabe des Bildnisses Sr. Durchl. des Königl. Preuss. General-Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstadt den Verwundeten Erleichterung zu schaffen, so menschenfreundliche Opfer brachten. Dank, dank Euch Edelgeachteten in diesen Worten. Kräftiger Dank Euch von denen, deren Lieben Vor lindert! Dank Euch durch edles Selbstopferwissen! Noch aber sind Thränen zu trocknen, es waien aller Orten manche Wittwen, manche Waisen untrüglichen Landwehrmänner. Ich habe das Bildnis des Russisch-Kaiserlichen Generals Grafen Rostopchin nach dem Leben gemalt und von dem geachteten Herrn Meyer in eben der Art, wie das des Fürsten Blücher, stechen lassen, um es auch zu 16 Gr. Courant auf Subscription herauszugeben, damit auch so Nummer gelindert werde. — Sollten wohl die Wittwen und Waisen weniger Anspruch an edle Herren machen dürfen? — Die Beweise davon, daß der Geist der Wohltätigkeit sich auch über diese erstreckt, erbietet sich

Der Maler E. Gebauer in Berlin,
Mauerstraße No. 83.

Auf obiges Bildnis nimmt hier, unter Vorweisung eines Probebuchs, die Subscription an.

V. G. C. Sprengel, Breitestraße No. 36.

Fortssetzung der ferneren, seit dem 17. August bey dem Frauen-Verein eingegangenen milden Beiträge für die Verwundeten.

No. 246, von Frau Kaufm. W. 10 Rt. 247, Fr. Al. Werner 1 Rt. 248, ein Unbekannter 1 Rt. 249, einem Unbekannten 2 Rt. 12 Gr. 250, durch den H. Prediger S. gesammelt in der Mühle bey Zachan 4 Rt. 251, einem Unbekannten eingeliefert, mit den Worten: Erbes Opfer, das ich meinen leidenden Mitmenschen bringe, Gott lasse mich die süße Pflicht noch oft erfüllen, 1 Friedrichsd. or. 252, H. W. G. Münch 5 Rt. 253, Frau v. Langen aus Hohen-Lübbichow 20 Rt., Wfd. und alte Leinen. 254, H. Landrath v. Demitz aus dem Naugardischen Kreise 17 Rt. 255, Fräul. v. Demitz den Betrag eines von derselben gewonnenen Fragentuchs 6 Rt. 16 Gr. 256, H. Pastor. Kalkke die Einnahme ein. s. von demselben verkauften Volksliedes an Napoleon 15 Rt. 257, durch den J. am Ende von einem Unbekannten 4 St. Zweidrittelstücke. 258, Fräul. v. Darsien 1 W. Wfd. 259, den Fräul. Henn. v. Esen und Charl. Löwenhagen 1 W. 4 Roth Wfd. 260, Mad. Stolle 6 Handbücher, 16 Binden u. 24 W. Wfd. 261, Fr. Neg. Chau 12 Binden, 2 W. Wfd. 262, Mad. Vossart 26 Paar wollene Socken. 263, H. Küßell aus Regenwalde 2 W. Wfd., 36 Compt. und alte Leinen. 264, einem Unbekannten 12 W. W. d. 265, Fr. J. N. Schulz 12 W. Wfd., einige Binden. 266, H. Pol. Dir. Pustar aus Uecklam dort gesammelt 65 W. Wfd., noch ein Sack, 72 St. Scher, enthaltend 20 Hemden, 10 Laken, Binden und Wfd. 267, Fr. Mai. von Versen, geb. v. Kleist, 1 W. Wfd., 200 St. Compt., 9 Binden u. 7 P. wollene Socken. 268, Dem. Siebe, alte Leinen und Wfd. 269, Dem. Writte

Schulz Wfd. 270, Dem. Siebe auf Karkow 12 Schafm., 6 P. Strümpfe, 6 Handt., 6 Serv. u. 17 Ellen neue Leinwand. 271, Mad. Kruse 1 W. 20 Roth Wfd. und 7 Binden. Stettin den 8. Septbr. 1815.

Der hiesige Frauen-Verein.

Anzeigen.

Daß wir im Monat November dieses Jahres eine Leihbibliothek eröffnen, zeigen wir hiermit ergebenst an. Diese Bibliothek wird die interessantesten und lehrnwertheften Bücher älterer und neuerer Litteratur erhalten, und wir werben dahin sehen, jede Classe von Lesern zu befriedigen, da wir im Stande sind, eine große Anzahl Bücher anzustellen, auch werden wir von Zeit zu Zeit die neuesten Bücher dazu anschaffen.

Fr. Nicolaische Buchhandlung.

Stettin den 8ten September 1815.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hieselbst als practischer Arzt niedergelassen habe, und in der Schuhstraße No. 146 bei dem Herrn Stadtrath Nowel wohne.

Dr. Steffen.

Von dieser Mittwoch an, ist unser Comptoir:

„Oberstraße No. 9 — nach hinten rechts.“

A. Becker & Comp.

Sollten Eltern gesonnen sind, Kinder im hiesigen Ort in Pension zu geben; so erfahren sie das nähere in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

Ein Hauslehrer, der Theologie studirt hat, sucht zu Michaeli d. J. eine andere Condition. Außer dem gewöhnlichen Unterrichte in allen Schulwissenschaften verspricht er denselben auch in der deutschen, lateinischen und französischen Sprache. Diejenigen, die hierauf Rücksicht nehmen wollen, erfahren seine Adresse in der Expedition der hiesigen Zeitung.

Ich finde mich veranlaßt, gegen die von dem Stadtsgericht zu Cammin in der Stettiner Zeitung No. 73 inserirte Warnungs-Anzeige, aus gewissen Gründen, hiermit zu erklären:

daß der Musicus Carl Abraham Malchow, und dessen Ehefrau, Dorothea Elisabeth geb. Wille zu Cammin, nicht meine Eltern sind.

Stettin den 12. September 1815.

Philipp Malchow, Lieutenant im Reserve-Bataillon des 2ten Kurmärkischen Infanterie-Regiments.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Verlobung seiner ältesten Tochter mit dem Oer-Ammann Hermann zu Lernau, meldet seinen auswärts in Vermanden und Freunden. Stettin den 20ten September 1815.

Der Regierungsrath Rhades.

Publikandum.

Da die zur Sicherstellung der Gruppen-Verpflegung in der Provinz Pommern getroffenen Veranstellungen mit dem 1sten October d. J. ihr Ende nehmen, so soll zu

diesem Bedarf der Weg der Entrepfe fernern, und zwar auf sechs Monate, also bis ult. März, k. J. gewählt werden. Die Gegenstände der Verpflegung sind:

- 1) der Bedarf an Brod, Roggen und Foutage für die Immobilen, d. h. in der Provinz während des gedachten Zeitraums garnisonirten Truppen,
- 2) der Bedarf an Foutage und Victualien-Verpflegung für die durchmarschirenden Truppen, und
- 3) die Vereithaltung eines Verpflegungs-Bedarfs für 10000 Mann und 5000 Pferde auf sämmtlichen 11 Etappenplätzen der durch Pommern angeordneten Militairstraße von Danzig nach Wesel für einen Tag.

In wiefern Rücksichts der Verpflegung ad 1 die bisherigen Magazine-Einrichtungen noch werden vorbehalten werden müssen, bleibt einer besondern Bestimmung vorbehalten; Rücksichts der Verpflegung ad 2 und 3 soll indessen die Verabreichung der Rationen und Portionen von den Entrepreneurs an die Truppen unmittelbar erfolgen, wobei sich von selbst versteht, daß die ersteren sich denjenigen Anordnungen unterwerfen müssen, welche die völlige Sicherstellung des Königl. Allerhöchsten Interesses erfordern möchten. Diejenigen Unternehmer, welche auf die derartige Lieferung der Truppen-Verpflegung eingeben wollen, werden hienit aufgefordert, ihre Anträge bey der unterzeichneten Behörde bis zum 24ten d. M. einzureichen, indem aus spätere an dem genannten Tage noch nicht eingegangene Offerten nicht reflectirt werden kann. Eine Licitation findet hiernach also nicht statt, sondern es wird mit demjenigen, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, sofort Contract abgeschlossen, der die billigsten Preise stellt, und eine dem Object angemessene Caution in leicht der Verflüchtigung fähigen Effecten, also nicht mittelst hypothekarischer Instrumente, zu leisten im Stande ist.

Stettin den 7. Septbr. 1815.

Königl. Preuß. Provinzial-Kriegs-Commission
von Pommern.

P u b l i k a n d a.

Da der Michaelis-Krammarkt zu Alt-Danum auf den 18. October d. J. fällt, die Juden aber an diesem Tage ein Fest haben, weshalb die Ortsbehörde auf Verlegung dieses Marktes auf den 27. October d. J. nachgesucht hat, diesem Antrage auch nichts entgegen steht; so wird hierdurch bekannt gemacht, daß besagter Krammarkt allererst mit dem drei und zwanzigsten October dieses Jahrs statt finden wird. Stettin den 10ten August 1815.

Polizei-Deputation der Königl. Preuß. Regierung
von Pommern.

Es sollen im bevorstehenden Herbst 500 gute Obstbäume, wenn solche zu billigen Preisen zu erhalten sind, angekauft werden. Alle diejenigen, welche solche gegen billige Preise, jedoch nicht unter 100 Stück, nach Stettin franco liefern wollen, haben bis zum 10ten October ihre Offerte der unterzeichneten Regierung zu machen. Welche Sorten verlangt werden, wie alt und wie hoch, darüber spricht die Verordnung unser Amtsblatts No. 16 pro 1811 No. 219. Die Ablieferung muß, sobald der Zuschlag erfolgt ist, geschehen. Stettin den 7. Septbr. 1815.

Polizei-Deputation der Königl. Preuß. Regierung
von Pommern.

Der nach dem Kalender auf den 6ten October d. J. fallende Michaelis-Krammarkt zu Danzger ist, wegen eines jüdischen Festes an diesem Tage, nach dem Antrage

der Ortsbehörde, auf den Neunten October d. J. verlegt worden; welches hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Stettin den 7ten September 1815.

Polizei-Deputation der Königl. Preuß. Regierung
von Pommern.

Der diesjährige Michaelismarkt zu Daber, welcher nach dem Kalender auf den 7ten k. M. trifft, wird, wegen des an eben diesem Tage einfallenden Laubhüttenfestes der Juden, auf den 9ten gedachten Monats verlegt. Stettin den 10ten September 1815.

Polizei-Deputation der Königl. Preuß. Regierung
von Pommern.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da in sichere Erfahrung gebracht worden, daß die Impfung der Schutzpocken, besonders an Kindern armer Eltern, in diesem Jahre nicht solchen Fortgang gehabt hat, wie wohl zu erwarten gewesen, so werden nicht nur sämmtliche Herrn Aerzte und Wundärzte hienit aufgefordert, sich dem Impfung-Geschäfte an noch in diesem dazu günstigen Monat zu unterziehen, sondern besonders Eltern und Erzieher ermahnt, ihre noch nicht geimpften Kinder und Pflegebefohlenen unverzüglich einem der Herren Aerzte zur Impfung zu übergeben, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß der Herr Medicinalrath Doctor Häger, jeden Mittwoch Morgen von 8 bis 9 Uhr, solche an armen Kindern unentgeltlich vornimmt. Stettin den 8. Septbr. 1815.

Königl. Polizei-Direktor. Stolle.

H a u s v e r k a u f.

Das auf der Schiffbau-Lastabie No. 30 belegene, zum Nachlaß der Witwe des Fischhiepors Wof gehörige Haus, welches zu 673 Rthlr. 20 Gr. gewärthet, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf bestehenden Onerum und der Reparaturkosten, auf 1501 Rthlr. 19 Gr. 4 Pf. ausgemittelt worden, soll den 29ten November c. Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 25. August 1815.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

A u s f u r.

Es ist die Obligation des Schmidts Johann Joachim Regelshin zu Königsfelde, vom 7ten December 1808, über 50 Rthlr. Court, auf den Bauer Johann Bommelter zu Königsfelde ausgestellt, mit dem Hypothekenschein des unterschriebenen Justizamts vom 16ten December 1808 versehen, dem 2c. Bormelter verloren gegangen, weshalb dieser, da er bereits wegen Capital und Zinsen befreit ist, und gerichtlich quittirt hat, die Amortisation der Obligation, Behufs deren Löschung, verlangt. Wir laden nun alle diejenigen, welche an die in löschende Post und das darüber ausgestellte vorgedachte Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefe-Inhaber Anspruch zu machen haben, hienit ein, sich im Termine den 25ten December d. J., Vormittags 9 Uhr, hieselbst in unserer Gerichtsstube einzufinden, die Obligation zu produciren, und die etwaigen Ansprüche auszuführen, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Ansprüchen auf die vorgedachte Obligation werden präcludirt, und die Amortisation derselben, so wie die Löschung im Hypothekenbuche, wird verfügt werden. Stettin den 7ten September 1815.

Königl. Preuß. Pommersches Domänen-Justizamt
Stettin und Jansen. Rönberg.

Steckbrief.

Der Holländer und Schärer Carl Witt von Wenzlien, welcher an 30 Jahre alt, und von mittelmäßiger Größe ist, eine feine Gesichtsbildung mit einigen feinen Blatternarben, einen blonden Bart und hellbraune Haare hat, ist eines Pferdediebstahls höchst verdächtig, und hat sich gleich nach der Entdeckung dieser That gekleidet mit einem dunkelblauen halbfertigen Rock, welcher mit erhobenen blauen Knöpfen besetzt gewesen ist, runden Hut und Stiefeln heimlich entfernt. Da uns aber sehr daran gelegen ist, denselben zur Verantwortung und Bestrafung zu ziehen; so ersuchen wir, unter Erbietung gleicher Willfährigkeit, zur Hülfe Rechts, alle Jurisdicitionsbehörden, Herrschaften und Vorsteher, daß, wenn sich der Holländer Witt bei ihnen betreten lassen sollte, solchen sofort arretiren zu lassen und uns davon Nachricht zu ertheilen. Datum Greifswald am 30sten August 1815.

Königliches Kreisgericht hieselbst.

Auction außerhald Stettin.

Den 2ten October d. J. Vormittags 10 Uhr, sollen in der Gerichtsstube zu Ferdinandsb.:

- 1) sechs große fette Schweine,
- 2) sieben Fäsel: schweine,
- 3) eine Sau,
- 4) acht Fäkel,
- 5) eine Kuh,
- 6) eine 14-jährige Stute,
- 7) mehrere Ackergeräth und zwei Schiefwagen,
- 8) 27½ Ellen blau gewürfelte Leinwand,

öffentlich an den Meißbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden; welches hiermit Kaufliebhabern bekannt gemacht wird. Neckermünde den 2ten September 1815.

Königl. Preuss. Vorpommersches Domainen-Justizamt
Neckermünde. Diekmann.

Bekanntmachung.

Eine große neue weiß angefrischte, mit Eiß eisernen schwarzen Bänden versehene, starke Seesonne, welche sieben Fuß hoch und im Boden vier Fuß misst, oben aber in Einen Fuß im Durchmesser sich zuengt, ist den 5. September c. bey Mönchguth bey starken Sturm weggetrieben. Da dieselbe wahrscheinlich nach dem Preussischen Wall hin verschlagen und dorten geborgen worden; so ersucht man, da an deren Wiedererlangung sehr gelegen ist, um baldige Nachricht und erbietet sich gerne zu einem angemessenen Vergelohn. Straßund den 2ten September 1815. Verordnete zur Hafen-Kammer.

Mühlen-Verkauf u. s. w.

Ich bin willens, meine die sogenannte bey Gollnow belegene Unter-Krohn-Mühle aus irer Hand zu verkaufen. Diefelbe bestehet aus 2 Møhlgängen, 1 Graupen: gang nebst 8 Stampfen und Debschlag, das Wohnhaus bestehet aus 3 Stuben nebst Kammern, Keller und Küchen, einer Scheune nebst Vieh- und Pferde stall und einer Rosengrube, einen Garten hinterm Hause, von 25 Scheffel Ausfaat Land, frey Bau- und Brennholz. Kaufliebhaber können sich bey mir melden und Handlung pfehen. Gollnow den 2ten Sept. 1815. Strehlow.

Zu veranctioniren in Stettin.

Eine Seehandlungs-Obligation über 1000 Rthlr. und zwei Zinscheine, ein jeder über 179 Rthlr. 12 Gr., sollen in Termino den 2ten October Vormittags um 10 Uhr, im

bleiszen Stadtgericht an den Meißbietenden, gegen baare Bezahlung in Courant, öffentlich verkauft werden. Stettin den 1sten September 1815.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Auction von Brettern.

In der Oberwelt nahe an dem Königl. Salzspeicher steht eine Parthei Bretter, die von einem Schuppen abgebrochen worden, und zum Bau sowohl als zum Verdecken auf die Oberläche brauchbar sind; zu deren Verkauf ist auf den 26ten dieses Monats Vormittags um 9 Uhr, der Termin angesetzt worden; wozu Käufer an dem gedachten Tage sich einfinden und den dem Königl. Procurator vor dem kgl. Geisth. zu melden befehlen wollen. Stettin den 11. Septbr. 1815.

Königl. Preuss. Procurator und Bourgeoisamt.

Am Sonnabend den 16ten September, Nachmittags um 2 Uhr, soll in dem Speicher No. 51 eine Parthei eben angekommenene neue holländische Heringe in ganzen, halben und sechzehnte Tonnen, gegen baare Zahlung in Auction verkauft werden. J. W. Dilschmann.

Den 16ten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll an auf dem Wismanischen Holzbof am Bladdrien 6 Meßfude, woben 4 schöne große Regburgerbruchfude befindlich sind, 1 Starke und 2 Kälber, 1 schwarze Stute mit Flecke und 2 Geisire, gegen baare Bezahlung in Courant, durch den Assessor Kossel an den Meißbietenden veranctionirt werden.

Zu verkaufen in Stettin.

Ganz vorzüglich schönen frischen Caviar, à 16. 11 Gr., gekochenen Melle, à 16. 10 Gr., in Parteyen billiger; voll. Süßmilchfäse, neuen holl. Hering in Tonnen und kleinen holländischen Gebinden, Küstenhering, Syrop, alle Sorten Caffee, Reinhanf und Hanfbl. bey

D. J. Weinreich, Frauenstraße No. 921.

Neuer holländischer Voll- und Matjeshering in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, ist billigst zu haben, bey Justus Fr. am Ende.

Ganz neue schöne holl. Heringe sind jetzt das 1/2 à 2 Rt. 10 Gr. und einzeln das Stück à 2 Gr. und 1/2 Gr. nach Verschiedenheit der Größe zu haben, bey Borch am Schloß.

Acht Stück feine schlesische Luche, à 17 1/2 Elle, sind im Kunst- und Industrie-Magazin, das Stück für 48 Rthlr. 6 Gr. zu verkaufen. Stettin den 8. Septbr. 1815.

Frischen hell. Vollhering in Gebinden auch einzeln, und geräucherten Lachs, bey

Seinr. Chr. Wulff, Königsstraßen-Ecke No. 90.

Eine Partie Regenschirme — verschiedener Größe — biete ich zu einem billigen Verkauf an Friedrich Nebenhäuser, kleine Papenstraße.

Beste neue holländische Heringe in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, sind billigst zu haben, bey

J. G. Weidner, in der Frauenstraße.

Gepreßter Caviar à Pfd. 10 Groschen.

Kleine Papenstraße No. 317.

Starke Hobendielen und Tischlerbretter bei
Friedrich Nebenhäuser,
kleine Papenstraße No. 317.

Feinste Rassinade, à 14 Gr.; fein klein Mel 8, à 13 Gr.;
feine gewürzreiche Chocolate, à 16 Gr.; gelben Cardis,
à 12 Gr. pr. lb.; trockenes dünnen Brennholz, à 94 Rtblr.,
und eichenen zu 74 Rtblr. Courant pr. Faden, so wie
auch Kistenbretter verkaufe ich einzeln und des Pariseren.
Auch habe ich circa 1 Schock gute, feine Tischlerbretter
billigst abzulassen.

Gust. Schönland,
Gräbenstraße No. 918.

Eyderstädtschen Käse, à 12 Gr., Stockfisch und
Schollen, bey
J. G. Dabr,
Mitterwohlfstraße No. 1058.

Rassinade und Melis-Zucker, feinen und mittel Coffee
in großen und kleinen Parteyen zu den billigsten Preisen,
bey
Franz Heinrich Michaelis,
Nothmarkt No. 721.

Ganz gute haltbare Citronen und Pomeranzen in Ki-
sten, so wie auch in Doufen, verkaufen
C. F. Busse & Schulz, gt. Oderstraße No. 17.

Holländischer Vorkhering in Tonnen und kleinen Gebir-
den sehr billig bey
Carl Goldhagen.

Nohe Badolier schwere und mittlere Ochsenhäute, wie
auch gut verfertigte beste Corne deutches und wildes
Scholleter, sind zu billigen Preisen in großen und klei-
nen Parteyen zu haben, bey
Gebrüder Hermann, große Laskade No. 231.

Sehr guter neuer holländ. Hering, echte holländ. But-
ter, in Gefäßen von circa 54 lb. Netto, à 12. 11 Groschen
Münze, in einzelnen Pfunden zu 12 Gr. Münze, so wie
auch guten fetten Endener Käse, à 12. 4 Gr. Münze, ver-
kauft J. G. Minow in der Schulzenstraße No. 206.

Auf der bliesigen Oberwelt bey den Königl. Salz-
Magazinen, steht ein alter Ockersahn, der noch in gutem
Stand ist, aus fester Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige
können deshalb bey dem Salzwärter Werke daselbst das
nähere erfahren.

Zu vermietthen in Stettin.

Die untere Etage des Wertheimerischen Hauses, Breite-
straße No. 350, bestehend in 3 Stuben, einigen Kammern,
Küche, Kamin, nebst Speisekammer, soll am Sonnabend
den 16ten September, Nachmittags um 2 Uhr, im Local
dieses Hauses, mitstehend vermiethet werden.

In der Louisenstraße No. 755 kleine Stube, Alkoven
und Vorzelle gleich zu vermietthen; man melde sich
deshalb bey Tücherbock No. 104 am Wladim.

No. 133 Neilschlagersstraße ein Weinsteller sogleich
zu vermietthen wie auch eine Stube.

Wittwe Zebben.

Die zweite und dritte Etage in dem Hause No. 290
in der Kuhstraße ist zum 1sten October zu vermietthen.

Zwey bis drey Stuben, mit oder auch ohne Meubel,
sind zu vermietthen, in der Kuhstraße No. 290. Stettin
den 1ten September 1815. W. Ernst.

Der 2te, 3te und 4te Boden in dem Speicher No.
61, Speicherstraße, sind sogleich zu vermietthen. Weiter-
hin wollen die Bedingungen entgegen bey
Holm & Paulke.

Bekanntmachungen.

Schiffer Johann George Leuz aus Jansenin, Führer
des Schiffs Veitbo, hat auf Memel Entschluß zu
laden, heute den Anfang gemacht; welches ich zur
Kenntniß vorerwähnten bringe, die etwas darin zu ver-
den haben. Stettin den 12. Septbr. 1815.

J. C. J. Hecker, Schiffsmäcker.

Der Schiffer Johann Kähler aus Wolgast, Führer
des Frachtschiffes die Hoffnung, 20 hiesige Commereciellen
groß, hat von seinem Wirth, dem Schiffer Friedrich
Stelter aus Rügenow, die dem Schiffer zurücker-
haltet dieses Schiffes nebst Inventarium gekauft, und
sollen die Kaufelder hierfür den 1ten October d. J.,
bey mir Endes Unterschriften ausgehelt werden. Die
Wirth mit Bewilligung beider Theile über öffentlich be-
kannt gemacht, damit Widerspruchs-rechtigte vor dem genann-
ten Termin, mich mit ihren Ansprüchen bekannt machen
können. Stettin den 1ten September 1815.

J. C. J. Hecker, Schiffsmäcker.

Den Verkäufer einer Drebergel von Mahagony, die
4 Wägen hat und 40 Stücke spielt, ist gefälligst die
Zeitung-Expedition an.

Ein Eigenthümer, 1 Meile von Stettin, sucht auf drei
Hufen Land und seinem Grundstück zur ersten Hypothek
ein Capital von 400 Rtblr., letzteres ist mit 600 Rtblr.
in der Feuerkasse versichert. Das Nähere in der Zeitung-
Expedition.

Ein Bursche von 12 bis 16 Jahren wird zur Bedienung
verlangt und kann sogleich ein gutes Unterkommen finden.
Bey wem? wird die hiesige Zeitung-Expedition nach-
weisen.

Ein unverheiratheter Gärtner kann sogleich auf dem
Land, in der Gegend von Angermünde, einen guten
Dienst erhalten. Nähere Nachricht wird die Zeitung-
Expedition gefälligst geben.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 9. Septbr. 1815.	Briefe Geld.
Berliner Banco-Obligations	76
Berliner Stadt-Obligations	90
kurz. Landschafts-Obligations	64
Neumark. dert dert	64
Holländische Obligations	90
Wittgensteinsche dert à 44 pCt.	—
dert dert à 4 pCt.	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth.	83
dert dert Polln. Anth.	73
Ost-Preussische Pfandbriefe	84
Pommersche dert	102
Schur- u. Neumark. dert	102
Schlesische dert	98
Staats-Schuld-Scheine	78
Zins-Scheine pro 1814	78
Gehalt dert dert	—
Treuer-Scheine	95
Rationnaillancen	76